

Ich nahm es Milli nicht übel, dass sie zu Hause bleiben wollte. Am liebsten hätte ich mich zu ihr gelegt. Ich kann mir ein Leben ohne meine beiden samtpfotigen Wohngenossen nicht mehr vorstellen. Wenn ich einmal mies gelaunt bin oder mich einsam fühle, dann braucht mich Toni nur mit seinen gelbgrün strahlenden Scheinwerferaugen anzuschauen, die mich fragen: ›Was soll das, Mensch? Reiß dich zusammen. Es geht dir gut, du hast doch uns!‹ *Die Augen einer Katze sind Fenster, die uns in eine andere Welt blicken lassen*, heißt es in einem irischen Sprichwort. Ich kann das bestätigen und ergänzen. Dieser kurze Blick gibt uns eine Ahnung davon, wie vollkommen unsere Welt sein könnte, wenn sie von Katzen und nicht von Menschen beherrscht wäre.

Und wenn dann noch Milli auf meinen Schoß springt und sich schnurrend zusammenrollt, ist meine Welt wieder in Ordnung. Allein durch die Anwesenheit meiner

beiden Katzen. Kein Wunder, dass diese besondere Spezies vor 5000 Jahren von den alten Ägyptern den Göttern gleichgestellt war. Bastet hieß die Katzengöttin, sie war die Tochter des Sonnengottes Ra.

Ich streichelte Milli noch einmal mit den Fingerspitzen über den Rücken. Sie tat so, als würde sie schlafen, aber ein kleines Lächeln auf ihrem Mäulchen und ein Zucken ihrer Schwanzspitze verrieten, dass sie noch wach war.

Ich hatte meine Gruppe, durchwegs Deutsche mittleren Alters, ausnahmsweise rasch beisammen. Meinem spanischen Fahrer Pedro, der seinen Job gleichmütig wie ein Roboter mit Schnurrbart verrichtete, gab ich das Zeichen zur Abfahrt, dann griff ich zum Mikrofon neben dem Beifahrersitz, begrüßte die Leute und erklärte ihnen, was ich schon im Schlaf aufsagen konnte.

»Die mittelalterliche Stadt Sineu liegt genau im Herzen Mallorcas. Wir haben hier den einzigen echten Bauernmarkt auf der Insel, ganz ohne Touristennepp.« Beifall kam auf, ehe ich fortfuhr. »Unter König Jaume II. war Sineu sogar Residenzstadt. Beachten Sie bitte, meine Herrschaften, die Kirche Mare de Déu dels Àngels mit der breiten Freitreppe und dem freistehenden Glockenturm. Die Statue des geflügelten Löwen von Sineu wurde allerdings erst 1945 errichtet, zu einer Zeit also ...«

*Toni in seinem Rucksack stöhnte innerlich. Oh nein, nicht schon wieder diese alte Leier! Interessiert doch kein Schwein. Die Leute wollen Sobrasada kaufen, diese fette, scharf gewürzte Wurst, und Ensaimada, den schlabberigen Kuchen, sie wollen bunte kitschige Wandteller nach Gelsenkirchen mitnehmen und süßen grünen Kräuterlikör probieren, aber sie wollen auf keinen Fall*

deine stinklangweiligen historischen Vorträge anhören. Wenn ich ihm das nur irgendwie schonend beibringen könnte. Aber wie kann eine Katze, sei sie auch noch so schlau, einem Menschen etwas beibringen? – Hm, eine gute Frage. Ich glaube, dass niemand eine Katze wirklich verstehen kann, es sei denn, er wird selbst eine. Die Menschen sagen, man könne uns Katzen nicht abrichten. Richtig. Umgekehrt klappt es besser, jedenfalls bei unserem Julian. Aber der ist ja auch etwas Besonderes. Er wird zwar nie auf mein Kommando durch einen Feuerreifen springen oder Männchen machen, aber er tut zumindest meistens das, was Milli und ich von ihm wollen. Ganz unbewusst natürlich. Er würde es nie zugeben, dass er – wie sagt man? – nach unserer Pfeife tanzt. Nicht immer, aber immer öfter. Es hat eine Weile gedauert, bis wir ihn endlich so weit hatten.

*Einmal – ich erinnere mich genau – hatte er unsere Fütterung vergessen. Unser lautes Miauen hielt er für ein Zeichen guter Laune. Also versuchte ich es mit Pantomime. Ich schleppte mich mit scheinbar letzter Kraft zum Kühlschrank und streckte alle viere von mir. Milli machte es genauso. Da lagen wir, zwei arme Katzen kurz vor dem Verhungern.*

*Unser Herrchen sah es, erschrak und eilte herbei. »Was ist denn los mit euch?«, rief er entsetzt. Ich deutete mit der rechten Pfote auf den Kühlschrank und ließ mich erneut kraftlos zur Seite fallen.*

*»Oh mein Gott, ich habe euer Frühstück vergessen!«*

*Unser Herrchen öffnete sofort zwei Dosen mit leckerer Fischpastete, entschuldigte sich und gab jedem von uns eine doppelte Portion. Von dem Tag an vergaß er nie wieder, uns zu füttern, und zwar pünktlich, so wie wir Katzen es lieben. Nicht umsonst heißt*